KREATIV GARTEN KOCHEN NATUR HANDARBEIT GESUNDHEIT REISE

MIT 237 TIPPS

BeNeLux 5,20 € • F 6,00 € • I/E 6,00 €
DK 57,95 DKK • Finnl. 7,50 € • Port. (cont.) 6,30 €
A 5,20 € • CH 8,20 CHF

Liebes Land

Das Beste vom Land

März/April 2022 | D 4,80 €

Selbst ansetzen: Gartendünger

NACHHALTIG Liebes Land

Kreativ basteln mit Eierkartons

Backen & kochen mit Kräutern

Schöner Frühling

Furnier heute: klassisch & modern

Bei dem Wort Furnier mag manch einer an Antiquitäten, dunkle Schränke und schwere Tische denken. Dabei ist die Technik nur so altmodisch wie die Furniermeisterin, die mit ihr arbeitet. Bei Anne Grothwinkel im hessischen Biedenkopf gibt es frische Ideen und Muster zu bestaunen

Eine Manufaktur erwartet man hier nicht. Die Straße schlängelt sich durch ein typisches Wohngebiet aus Ein- und Mehrfamilienhäusern den Berg hinauf. In Biedenkopf mag man es ruhig und beschaulich. Auch das Haus, in dem Anne Grothwinkel und ihr Mann Falk leben, passt sich unauffällig in das Marburger Umland ein. Die Kunsttischlerin ist guter Laune, als sie die Haustür öffnet: „Ganz pünktlich, super! Gehen wir doch gleich runter.“ In einem Haus am Hang bedeutet „unten“ keineswegs im Keller, sondern auf einer Ebene mit dem Garten, samt einer großartigen Sicht in die Ferne. Anne Grothwinkel hat sich hier ihre Werkstatt und den kleinen Ausstellungsraum eingerichtet. Kunden können die verschiedenen Furnierblätter betrachten, sich mit ihrer Arbeit vertraut machen und von den beeindruckenden geometrisch konstruierten Wandbildern inspirieren lassen. Deren Furniermotive stehen richtigen Gemälden tatsächlich in nichts nach.

Aus der Heimat in die Ferne

Bevor sie sich hier in ihrer Heimatstadt Biedenkopf dauerhaft niederlassen wollte, hat Anne Grothwinkel erst einmal die Welt bereist. Über ein Arbeits- und Reisevisum kam sie nach dem Abitur nach Australien. Statt wie eine Touristin die Sehenswürdigkeiten abzuklappern, tauchte sie regelrecht in die Kultur ein. Besonders das Handwerk der Aborigines faszinierte sie: „Die Holzarbeiten, die erdigen Farben Rot, Braun und Gelb. Die Bilder der Aborigines haben einen spirituellen Hintergrund, sie erzählen Geschichten und von den traditionellen Bräuchen der Einwohner.“ Tief beeindruckt entschied sie sich, selbst Kunsthandwerkerin in Sachen Holz zu werden: „Ein Studium kam für mich nicht infrage, ich wollte unbedingt etwas mit meinen Händen machen, etwas gestalten, kreativ sein.“ Ein Praktikum bei einer Schreinerei überzeugte sie davon, dass dies der richtige Weg sei. Einer Tischlerlehre mit Gesellenprüfung bei einem großen Möbelhaus

in Österreich folgte eine Unternehmerprüfung, um auch die geschäftlichen Aspekte im Griff zu haben. In dieser Zeit entdeckte und entwickelte sie auch ihre Vorliebe für Furnier und Intarsienarbeiten: „Das Schneiden und erneute Zusammenfügen von Furnier fordert höchste fachliche und kreative Aufmerksamkeit. Man muss auch beachten, wie welches Holz reagiert, was für Besonderheiten es hat usw. Durch die Wahl der Hölzer und Formen können sehr unterschiedliche Emotionen erzeugt werden.“ Die Muster entwirft Anne Grothwinkel bei komplexeren Projekten mithilfe eines Computerprogramms, manchmal setzt sie sich aber auch einfach mit Bleistift und Lineal hin und schaut, was sich entwickelt.

Ein Handwerk mit Geschichte

Nun ist Furnieren, also die Technik, weniger wertiges Material mit dünnen teuren Holzplatten zu veredeln, wahrlich nicht neu. Von den Ägyptern sind erste derartige Techniken schon aus der Zeit um 1300 vor Christus überliefert. Selbst im Grab des Pharaos Tutanchamun wurden furnierte Möbel gefunden. Epochen wie Biedermeier wären ohne hochwertige und künstlerisch anspruchsvolle Furniere gar nicht denkbar. Doch im neuen Jahrtausend hat die Begeisterung deutlich nachgelassen. Intarsienarbeiten stehen im Ruf, nicht recht in den hellen und freundlichen Stil der Zeit zu passen. Furnier – nur was für den Kleiderschrank der Oma? Genau das glaubt Anne Grothwinkel nicht, und es ist auch nicht ihr Anspruch, riesige Schrankwände oder schwere Esstische für zwölf Personen zu gestalten: „Ausgefallene Stücke reizen mich mehr als Möbel von der Stange. Ziel ist es, Harmonie und Wohlbefinden zu schaffen in unseren Häusern, mit dekorativen Möbeln und Wandbildern.“ Aus diesem Grund gehören Wandbilder zu ihren Klassikern, die sich auch kombinieren lassen: „Bei den Mustern

Hauchdünnes Kunsthandwerk: Eine Furnierarbeit entsteht

1 Nach der Planung des neuen Stücks macht sich Anne Grothwinkel an die Auswahl der richtigen Furnierblätter

2 Mit klassischen Teppichmessern können die dünnen Blätter problemlos zugeschnitten werden

3 Die Unterlage auf dem Werktisch ist mit millimetergenauen Rastern versehen, um präzise Schnitte zu ermöglichen

4 Fast immer werden Polygone (Vielecke) geschnitten, oft Dreiecke, die sich komplex zusammensetzen lassen

5 Eine Trägerplatte (z. B. Birke, Pappel oder Buche) wird mit Holzleim eingestrichen – sie soll das Furnier tragen

6 Exakte Spiegelungen sind ein für das Furnierhandwerk typisches Stilelement. Mit Furnierklebeband werden die einzelnen Teile aneinander fixiert – das Muster entsteht

7 Zwingen pressen das Furnier an die Basisplatte

8 Angesichts der Dünne der Furnierhölzer muss beim Schleifen mit großer Vorsicht gearbeitet werden

9 Die direkte Arbeit am Holz ist beendet, das Furnier fertig. Die Oberfläche muss nun noch sorgsam gereinigt werden

Im Vergleich mit der Cent-Münze kann man gut sehen, wie dünn das Furnier ist

arbeite ich oft sehr intuitiv, zumal die Furnierblätter verschiedener Farben und Hölzer sich gut ergänzen, solange sie die gleiche Stärke haben." Die gleiche Stärke, das kann 0,9 Millimeter bedeutet oder 1,2 Millimeter. Damit ist ein Furnierblatt oft gerade einmal halb so dick wie ein Cent-Stück. Es ist zudem sehr biegsam und lässt sich im Gegensatz zu herkömmlichen Holzplatten mit einem einfachen Teppichmesser zuschneiden.

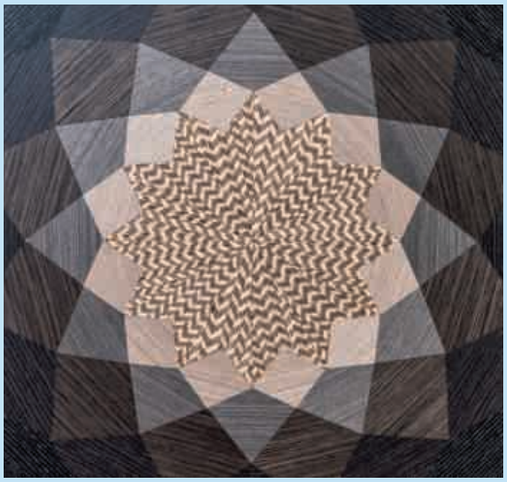
Wenn Anne Grothwinkel das Furnier schneidet, die Muster legt, Holz zuschneidet, verklebt, abschleift, wirkt es in der Tat nicht nur wie ein Beruf, sondern wie ihre Berufung: „Es ist sehr meditativ, ich versinke dann manchmal acht bis zehn Stunden völlig in meiner Arbeit. Dann bekomme ich um mich herum gar nichts mehr mit."

Bekannt als die Furnier-Fachfrau

Aber wie kommen bei ihr Kunst und Kunden zusammen? Auf die Idee, sich einen Beistelltisch oder ein Wandbild in dieser Technik anzuschaffen, kommt man ja kaum beim Schaufensterbummel. Anne Grothwinkel lacht: „Das ist tatsächlich sehr viel Mundpropaganda. Am Anfang hatte ich hier in der Gegend auch einige Ausstellungen meiner Arbeiten. Das hat sich dann immer weiter entwickelt. So kennt mich jemand, der wiederum jemanden kennt, der etwas braucht, was ich ihm herstellen kann. Es hat sich gut ergeben."

Erst die Lackierung bzw. die Ölung bringt das prächtige Muster so richtig zur Geltung

Edles Holz, faszinierende Muster: Furniervariationen



Liebes Land-Redakteur Torsten Dewi lässt sich das selbst gebaute Spiel Carrom erklären

Anne Grothwinkel spielt auf dem Didgeridoo, das sie aus Australien mitgebracht hat

Die Stücke, die Anne Grothwinkel in ihrem Ausstellungsraum präsentiert, sind dabei oft nur Beispiele und Inspiration, wie sie erklärt: „Es ist das Häufigste, dass jemand sagt: Das gefällt mir, das würde aber so und so besser bei mir reinpassen. Und so wird es dann auch gemacht."
Zwischenzeitlich fällt auf, dass in der Ecke des Raums eine Art Spielbrett steht: Carrom. In Afghanistan, Pakistan und Bangladesch sieht man überall Männer, die ihre Zeit damit verbringen, die Spielsteine des Gegners in die Ecklöcher des Brettes zu schnippen. Anne Grothwinkel mag es nicht nur, weil es sich für schöne Intarsienarbeiten anbietet: „Ich kenne Carrom noch aus meiner Kindheit, das Spiel hat mich auch auf meinen Reisen begleitet. Darum wollte ich es unbedingt mal selber bauen. Und dann kam auch ein Kunde, dem ging es genauso wie mir."
Zum Abschluss unserer Reportage steht noch ein Ausflug an: Im Schatten der Burg Biedenkopf spielt Anne Grothwinkel für das Team der Liebes Land auf ihrem australischen Didgeridoo. Die Bewohner des Tals, in dem Biedenkopf liegt, dürften sich über die melodischen, lang gezogenen Töne, die da in der Luft lagen, sicherlich gewundert haben.

KONTAKT: Channa Arts Anne Grothwinkel
Battenberger Straße 3, 35216 Biedenkopf
Telefon 0151/40 33 12 06
www.channah-arts.com

Service

FURNIER FÜR EINSTEIGER

Der Weg zum Furniermeister führt über eine Ausbildung und braucht Erfahrung. Doch auch als Laie kann man sich an dem Handwerk versuchen. Unter www.handwerkkurse.de bietet ein waschechter Restaurator Kurse an. Wer lieber daheim und allein werkelt, bekommt das richtige Werkzeug im Baumarkt und die Furnierplatten im Fachhandel oder im Internet, zum Beispiel bei www.deineholzschnitte.de. Auf der Videoplattform YouTube gibt es hilfreiche Filme zum Thema (https://tinyurl.com/Furnier). Lernt man gerne auf klassische Weise mit gedruckten Anleitungen, empfiehlt sich das Werk „Intarsien für Jedermann: Arbeiten mit Holzfurnier" von Susanne Meyer (Books on Demand, 13,50 Euro), das auch Einsteigern die ersten Erfolgserlebnisse beschert. Wer tiefer in das Handwerk und die Geschichte einsteigen möchte, wird vom Ratgeber „Furniere & Intarsien: Holzoberflächen effektvoll gestalten und veredeln" des Autors Wolfgang Fiwek profitieren (HolzWerken Verlag, 39,90 Euro).

Fotos: Uwe Tölle, HolzWerken Verlag